

DOKUMENTATION

„...wir waren kurz vor einem erneuten 13. Mai.“

Auszüge aus einem Interview mit Premierminister Mahathir von der Hongkonger Wochenzeitschrift "Asiaweek" am 10.11.1987.

Frage:

Könnten Sie die Faktoren umreißen, die Sie zu einer solch dramatischen Entscheidung veranlassten, Personen nach dem ISA zu inhaftieren?

Mahathir:

Es ist lediglich dramatisch, wenn man es im Rahmen der letzten 6 Jahre seit Beginn meiner Amtszeit betrachtet. Es ist etwas, was früher schon häufiger gemacht wurde. Aber seit meiner Amtszeit haben wir Leute freigelassen. Ich hatte mich dazu entschieden, daß wir liberal sein sollten, daß wir bereit sein sollten, auf Kritiken an der Regierung zu hören. Aber unglücklicherweise nutzten einige Leute die Gelegenheit, um Spannungen zu schaffen, indem sie die Rassensituation hochspielten.

In gewissem Maße war dies eine gute Rückkopplung für uns. Wir fanden heraus, daß es hauptsächlich die DAP ist, die Unterstützung bei den Chinesen sucht und deshalb mit den Gefühlen der Chinesen spielt. Eine gewisse Zeit verfolgte MCA nicht diese Linie, weil sie sich ziemlich sicher war, daß die Chinesen gemäßigt sein und sie unterstützen würden. Aber bei den letzten Wahlen (1986) wurde ihnen deutlich, daß die Rassenlinie einen Stimmengewinn bedeutet. So wurden sie viel rassistischer in ihrer Herangehensweise bis zu dem Punkt, daß sie sich selbst

mit ihren Partnern in der Regierungskoalition anlegten, um zu zeigen, daß sie die besseren Verteidiger der Chinesen sind als selbst die DAP. Hat einmal die MCA angefangen sehr chinesisch in ihrer Herangehensweise und unsensibel gegenüber den Gefühlen der UMNO zu werden, dann beginnt auch die UMNO zu agieren und kritisiert die MCA und die Chinesen. So haben sie die Eskalation, die 3 verschiedene Parteien hineinzieht, erst einmal die DAP

gefolgt von der MCA und dann der UMNO. Die Lage verschlechterte sich zunehmend im Oktober, als ich mir sicher war, daß sie bald explodieren würde. Gleichzeitig haben wir Zeitungen, insbesondere "The Star" (jetzt verboten), der anders sein wollte als die "New Straits Times" (NST), um mehr Leser zu gewinnen. Er sprach Rassenprobleme an und versuchte ein schlechtes Licht auf die in ihrer Terminologie "malaisische Regierung" zu werfen. Für einige Leute ist es am wichtigsten, die Unterstützung der Regierung durch die Malaya zu zerstören. Sie machen zwei Sachen: eins ist die chinesischen Gefühle hochzuspielen, das andere ist, nicht die Malaya zu nennen, sondern die Regierung, daß sie korrupt und inkompetent sei, daß sie eine schlechte Politik betreibt. Wenn der "Star" das macht, werden Sie feststellen, daß eine zunehmende Anzahl von Menschen den "Star" liest. Die NST fühlt sich dann bedroht und sie macht das Gleiche, so auch die Zeitungen in den anderen Sprachen. Wir wa-

sind, insbesondere daran, die Regierung anzugreifen. In gewisser Weise dienen sie als Frontorganisation für die DAP. Wenn die DAP zum Beispiel ein Seminar über die Verfassung abhalten würde, kämen die meisten Leute nicht, die nicht zur DAP gehörten. Aber wenn Aliran eins durchführt, kommen viele Leute. Wir wissen, daß Aliran DAP bei den Wahlen unterstützt hat.

Unglücklicherweise hat die DAP entschieden, da sie nur eine Minderheit im Parlament darstellt, daß das Parlament als Forum ihr nicht ausreicht. So gebraucht sie die Frontorganisationen und die Gerichte. Sie geht vor Gericht mit Scheinproblemen und behauptet, daß die Regierung etwas falsch gemacht hat. Vor Gericht können sie alles mögliche behaupten, selbst verleumderische Dinge ... Das wird dann in der Presse abgedruckt, Beschuldigungen, daß der Premierminister korrupt sei und solch ähnliche Dinge [Anm.d.Ü.: In Malaysia sind Parlamentsdebatten und entsprechende Protokolle nicht grundsätzlich

öffentlich zugänglich]. All diese Dinge werden von den Malaya beobachtet, die das Gefühl haben, belagert zu sein. Die Spannungen wuchsen an und im Oktober, ausgelöst durch die Lehrerproblematik an den (chinesischen) Schulen, waren wir kurz vor einem erneuten 13. Mai [Anm.d.Ü.: Am 13. Mai 1969 kam es zu schweren Rassenunruhen, in deren Verlauf einige hundert Menschen getötet und verletzt wurden].

Nun, die geplante (UMNO) Kundgebung (anläßlich ihres 41 jährigen Bestehens am 1.11.) war meine Idee. Wir wollten eine große Kundgebung abhal-

ten, um zu zeigen, daß die UMNO stark ist. Es sollte niemand dadurch bedroht werden. Aber wegen der Problematik der chinesischen Schulen und anderer aufkommender Rassenproblemen, versuchte jemand die Kundgebung von einer UMNO Veranstaltung zu einer Kundgebung der Malaya gegen die Chinesen umzufunktionieren. Es wurde selbst von gewalttätigen Auseinandersetzungen und dem Mitbringen von Waffen geredet. Das konnte ich nicht



Premierminister Mahathir beim Interview

ren sehr liberal; wir haben erlaubt, daß mehr Zeitungen und Zeitschriften produziert werden durften. So ziemlich jeder, der eine Genehmigung zur Veröffentlichung beantragte, erhielt eine.

Hinzu kommt, daß es die sogenannten "sozialen Aktions-Organisationen" gibt wie Aliran, Verbraucherorganisationen, Graduierten Vereinigungen, Umweltschützer, die sich wenig um ihre Inhalte und Ziele scheren, sondern mehr an politischen Dingen interessiert

zulassen. Ich hätte sagen können, keine Kundgebung, aber das hätte die Malayen noch mehr erzürnt, weil sie sagen würden, die anderen Leute haben viel Lärm machen können, aber du hast nichts weiter gemacht. So mußte ich beides machen: die Kundgebung verhindern und Maßnahmen gegen diejenigen Leute ergreifen, die die Malayen provoziert haben.

Frage: Aber Verhaftungen scheinen nur eine zeitweilige Lösung der Probleme zu bedeuten. Wenn diese Leute wieder rauskommen, werden sie nicht wieder Lärm machen?

Mahathir: Dann werden sie wieder reingehen. Macht keinen Lärm. Laßt uns reden. Wir werden Lösungen finden. (...)

Frage: Trotz aller Bemühungen scheint die Rassensituation auf ihrem Tiefpunkt seit 1969.

Mahathir: Weil ich zu liberal war, weil ich es erlaubt habe. In der Vergangenheit wurde den Zeitungen gesagt, sie sollten keine Rassenfragen aufgreifen, aber sie ignorierten den Ratschlag, weil sie meinten, ich würde nicht gegen sie vorgehen. Der Liberalismus war schlecht in dem Sinne, daß die Leute ihn nicht zu schätzen wissen.

Frage: Warum gibt es nach 30 Jahren Unabhängigkeit noch immer eine Rassenpolarisierung?

Mahathir: Weil wir ein demokratisches System und die Leute Redefreiheit haben und die Politiker etwas finden müssen, um sich beliebt zu machen. UMNO könnte auch so vorgehen, aber wir haben vorgezogen es nicht so zu tun. Wir finden unsere Haltung, mit Nicht-Malayen zusammenzuarbeiten, richtig. Einige Malayen sagen, wir seien keine Muslime, weil wir Nicht-Malayen als Führer anerkennen. Was passiert denn mit Muslimen, die Minderheiten in nicht-muslimischen Ländern sind? Akzeptieren sie nicht ihre Führer? Wir haben die Polarisierung von den Briten geerbt ... Wir werden nicht gefragt. Die Inder wurden hierhergebracht. Die Chinesen wurden hierhergebracht und dann wurde uns gesagt, ihr müßt zusammenleben. Wir haben keinerlei Hilfe von den Briten erhalten. Aber sie reiten weiter darauf herum. Sind sie so sauber, was die Rassenproblematik angeht? Wer macht "Pakibashing" [Pakistani verprügeln d.Ü.] in Großbritannien? In einigen Ländern wird Krieg aufgrund der gleichen Probleme geführt, aber hier diskutieren wir die Dinge. Wir haben eine Regierung, in der jede Rasse vertreten ist. Wir sind so gerecht, wie wir unter den gegebenen Umständen sein können. Das ist nicht leicht. Ich sage nicht, ich könnte die Rassenpolarisierung so einfach beseitigen, aber wir werden daran arbeiten ..., es wird Zeit brauchen.

aus "Asiaweek" vom 20.11.1987, S.25ff, Übersetzung von P.Franke

K O M M E N T A R

Die Liberalität eines Despoten

"Wir waren zu liberal..", so behauptet der malaysische Premierminister Mahathir. Das sei einer der Gründe, warum die Rassenpolarisierung im Land zugenommen hätte und deshalb auch die Massenverhaftungen und das Verbot von 3 Zeitungen gerechtfertigt wären.

Solche Sätze klingen wie die Aussage eines (aufgeklärten?) Despoten, der als Einziger in seinem Land festlegt, wann wer was sagen und tun darf. Und wenn man diesen Tonfall weiterspinn, so könnte man sagen: Jetzt zeig ich Euch einmal, wer hier Herr im Hause ist!"

Es scheint, als hätte sich Mahathir von seinem älteren Kollegen Lee Kuan Yew im 500 km südlich von Kuala Lumpur benachbarten Singapur beraten lassen, als er auf der Commonwealth-Tagung in Kanada war. "Commonwealth", das bedeutet wörtlich "gemeinsamer Wohlstand". Es fragt sich nur, wer denn bei solchen Tagungen für wessen Wohlstand miteinander zusammenarbeitet.

Von einer Liberalisierung Malaysias in der Amtszeit Mahathirs zu sprechen ist nun wirklich ein Hohn und eine Verdrehung aller Tatsachen. In diese Zeit fallen eine Reihe von Gesetzesverschärfungen, die die in der Verfassung garantierten Grundrechte erheblich einschränken, bzw. praktisch außer Kraft setzen. 1982 die Änderung der Prozeßordnung in Sicherheitsfällen (ESCAR)

und die Festschreibung der Todesstrafe bei lediglichem Waffenbesitz in Sicherheitsfällen; 19C die Veränderung des Vereinsgesetzes; 1986 die Verschärfung des Geheimhaltungsgesetzes (OSA) und Anfang Dezember 1987 schließlich durch eine Änderung des Pressegesetzes die praktische Aufhebung der Pressefreiheit. Das alles passiert in einem "demokratischen" Land, wie uns Mahathir und der Botschafter in Bonn in seinem Brief an den SPD Bundestagsabgeordneten Schanz weis machen wollen. Die Freilassung von zum Teil schon über 10 Jahre einsitzenden politischen Gefangenen allein hat wenig mit der Schaffung einer liberalen Gesellschaft zu tun, besonders dann, wenn man zur Kenntnis nehmen muß, daß Mahathir nun auch noch zum Angriff gegen die sowieso schon mächtig eingeschränkte Justiz bläst.

Was bis zu den Verhaftungen die politische Atmosphäre in Malaysia änderte, war das Heranwachsen einer aufgeklärteren "Mittelschicht" in allen ethnischen Volksgruppen, die eigene Vorstellungen über die Entwicklung des Landes im Kopf hatte und Kritik aus unterschiedlichen, weltanschaulichen Gründen an den bisherigen Regierungen, an Macht- und Profitinteressen im In- und Ausland übte. Selbst aus diesem Kreis kommend, brauchte Mahathir aus

